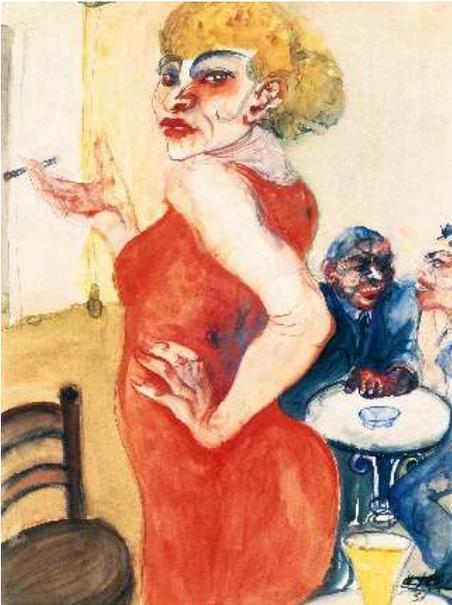


## PRESSEINFORMATION zur Ausstellung

### ELFRIEDE LOHSE-WÄCHTLER »Ich als Irrwisch«. Hommage zum 125. Geburtstag 27. Oktober 2024 – 9. Februar 2025



Elfriede Lohse-Wächtler: *Lissy*, 1931  
Privatsammlung, Städel Museum, Frankfurt am Main; Foto: Privatbesitz

Elfriede Lohse-Wächtler (Dresden 1899–1940 Pirna) zählt zu den wichtigen künstlerischen Stimmen des frühen 20. Jahrhunderts. Ihre dynamische, von Empathie getragene Bildsprache ist in der Kunst der Neuen Sachlichkeit ohne Vergleich.

Bereits mit sechzehn Jahren verlässt sie ihr Elternhaus, und ab 1918 ist sie als »Nikolaus Wächtler« in Dresdner Avantgardekreisen aktiv; zu den Freunden der eigensinnigen »Laus« gehören die Maler Otto Dix, Conrad Felixmüller und Otto Griebel, der Dichter Rudolf Adrian Dietrich und der Dadaist Johannes Baader. Auch der Maler und Sänger Kurt Lohse zählt zum Dresdner Zirkel. 1921 heiratet Elfriede Wächtler ihn, 1925 folgt sie ihm nach Hamburg. Nach ihrer Trennung 1926 erlebt Lohse-Wächtler in der Hansestadt bis 1931 eine persönlich belastende, künstlerisch jedoch höchst produktive und erfolgreiche Zeit.

Die gescheiterte Ehe und prekäre Lebensverhältnisse führen zu psychischen Problemen und 1929 zu einem ersten Klinikaufenthalt in der Staatskrankenanstalt Hamburg-Friedrichsberg. Mit Porträts von Mitpatientinnen, den sogenannten *Friedrichsberger Köpfen*, feiert sie im Mai 1929 eine hoch gelobte Ausstellungspremiere in Hamburg, doch werden ihre Karriereaussichten durch die zum Jahresende ausbrechende Weltwirtschaftskrise überschattet.

Dennoch: Die Künstlerin trotz den wechselvollen Zeiten und ihrer labilen persönlichen Verfassung kraftvolle Werke ab. Selbstbewusst dringt sie dabei auch in Männerwelten und Sperrbezirke vor, malt im Hafen und auf St. Pauli. In rascher Folge entstehen um 1930/31 atmosphärisch dichte Bordell- und Kneipenszenen, unkonventionelle Typenporträts und eindringliche Selbstbildnisse.

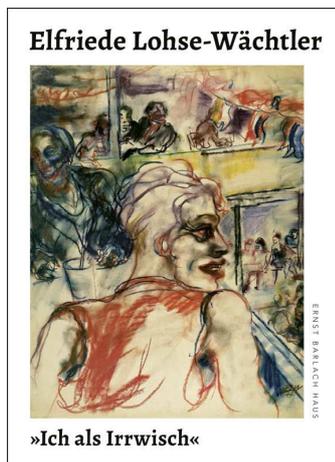


(v. l. n. r.) Elfriede Lohse-Wächtler: *Selbstbildnis*, 1931, Hamburger Kunsthalle, Leihgabe Privatsammlung; *Das Vergnügen von St. Pauli*, 1930 Förderkreis Elfriede Lohse-Wächtler, Hamburg; *Mann aus dem Hafen*, 1930, Städel Museum, Frankfurt am Main; *Die Zigarettenpause* (Selbstporträt), 1931, Privatsammlung Hamburg, Fotos: bpk, E. Walford, Privatbesitz, Städel Museum, Privatbesitz

Elfriede Lohse-Wächtlers Geschichte der Selbstermächtigung endet mit Zwangshospitalisierung und staatlich legitimer Auslöschung: 1940 wird sie im Rahmen der nationalsozialistischen Krankenmorde (»Aktion T4«) getötet.

Vor dem Hintergrund einer mittlerweile anhaltenden und zunehmend vielstimmigen Auseinandersetzung nimmt die Retrospektive »Ich als Irrwisch« – die erste Einzelschau Lohse-Wächtlers in Hamburg seit 25 Jahren – den 125. Geburtstag der Künstlerin am 4. Dezember 2024 zum Anlass, ausdrücklich ihr *Œuvre* in den Fokus zu rücken. Das mag selbstverständlich erscheinen, ist es jedoch keineswegs, denn der Vielstimmigkeit der Rezeption liegt eine bemerkwerte Einhelligkeit zugrunde, mit der immer wieder Lohse-Wächtlers *Vita* ins Zentrum der Aufmerksamkeit gestellt wird.

## DER KATALOG ZUR AUSSTELLUNG



Erscheint zur Eröffnung am 27. Oktober 2024

Herausgegeben von Karsten Müller, in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis Elfriede Lohse-Wächtler, Hamburg. Mit Texten von Karsten Müller und Dagmar Lott, 224 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Verlag Kettler, Dortmund 2024  
ISBN 978-3-98741-162-5, 19,50 Euro.

## BEGLEITPROGRAMM

**Kuratorenführungen: Dienstag, 3. Dezember 2024 und 14. Januar 2025, 18 Uhr**

Kostenfrei (lediglich Museumseintritt), Anmeldung nicht erforderlich.

**Öffentliche Führungen: Jeden Sonntag 12 Uhr**

Kostenfrei (lediglich Museumseintritt), Anmeldung nicht erforderlich.

### **ELW 125! Der Geburtstag: Mittwoch, 4. Dezember 2024, 19 Uhr**

Ein festlicher Abend mit Musik, Tanz und Texten. Mit Tanja Becker-Bender, Katja Erfurth, Alexei Petrov und Hildegard Schmahl. VVK (15/10 Euro) an der Museumskasse oder per Mail an [info@barlach-haus.de](mailto:info@barlach-haus.de).

### **ELW HEUTE. Das Symposium: Samstag, 18. und Sonntag, 19. Januar 2025**

Wir nehmen die Retrospektive zum 125. Geburtstag Elfriede Lohse-Wächtlers (1899–1940) zum Anlass, dieser Ausnahmekünstlerin ein zweitägiges Symposium zu widmen. Die Tagung, die sich nicht nur an Experten, sondern ausdrücklich auch an Studierende und kunstinteressierte Laien richtet, bündelt den aktuellen Stand der Forschungen zu Elfriede Lohse-Wächtler und möchte sie durch weiterführende Fragen voranbringen. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung erforderlich [info@barlach-haus.de](mailto:info@barlach-haus.de)

**ELFRIEDE LOHSE-WÄCHTLER HEUTE** ist eine gemeinsame Veranstaltung von Ernst Barlach Haus und Förderkreis Elfriede Lohse-Wächtler, Hamburg. Sie wird gefördert von der



### **FAMILIENANGEBOTE**

#### **»Zwiebelfeuerfresserkunst«-Tag: Sonntag, 3. November 2024, 11–17 Uhr**

Buntes Familienprogramm im Stundentakt. Freier Eintritt für Eltern mit Kindern

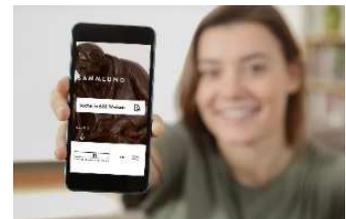
#### **Nachts im Museum – Taschenlampenführungen: Freitag, 13. Dezember 2024 und 10. Januar 2025, 18 Uhr**

Für Familien mit Kindern zwischen 5 und 10 Jahren. 10 Euro/Person, Anmeldung: [lott@barlach-haus.de](mailto:lott@barlach-haus.de)

### **NEU AB ENDE OKTOBER: ERNST BARLACH MEDIENGUIDE**

Parallel zur Elfriede Lohse-Wächtler-Ausstellung wird eine Auswahl wichtiger Werke Ernst Barlachs präsentiert, die alle aus der eigenen Sammlung des Hauses stammen. Neben der bedeutenden, zu Beginn der 1930er-Jahre entstandenen Holzskulpturengruppe *Fries der Lauschenden* sind weitere Hölzer und Bronzen aus allen Schaffensphasen des Künstlers zu sehen.

Ab Ende Oktober 2024 steht allen Gästen der Ausstellung ein Medienguide zur Verfügung. Der digitale Begleiter bietet während des Rundgangs im Ernst Barlach Haus Wissenswertes zu Hauptwerken der Sammlung, zu Ernst Barlach oder zur Geschichte des Ernst Barlach Hauses an. Das webbasierte Angebot ist kostenfrei und kann auf dem eigenen Smartphone ohne App-Download genutzt werden.



Ernst Barlach: *Der Fries der Lauschenden*, 1930-35, © Ernst Barlach Haus – Stiftung Hermann F. Reemtsma, Hamburg; Fotos: Andreas Weiss, Hamburg, Lekkerwerken, Wiesbaden

## BIOGRAFIE

### ELFRIEDE LOHSE-WÄCHTLER (Dresden 1899–1940 Pirna)



Elfriede Lohse-Wächtler, Hamburg 1928

#### 1899–1924

Am 4. Dezember 1899 wird Anna Frieda Wächtler als ältestes Kind von Gustav Adolf Wächtler (1866–1946) und seiner Frau Sidonie (1870–1946) in Dresden geboren. Der Vater ist kaufmännischer Angestellter, arbeitet in der Buchhaltung, die Mutter ist Hausfrau. Ihr Bruder Hubert Wolfgang Ehrenfried Wächtler wird 1911 geboren. Sie wachsen in der Voglerstraße 15 in Dresden-Blasewitz auf. Elfriede ist künstlerisch begabt, die Eltern fördern sie und empfehlen ihr den Beruf der Modell- und Kostümschneiderin oder Bühnenbildnerin. 1915 beginnt sie eine Ausbildung an der Dresdner Königlichen Kunstgewerbeschule, Fachklasse »Mode und weibliche Handarbeiten« bei Margarete Junge. Ihre antibürgerliche Einstellung führt zum Bruch mit den Eltern, sie muss nun selbst für ihren Unterhalt sorgen. Im September 1916 mietet sie ein Zimmer in der Dresdner Innenstadt, Pillnitzer Straße 28, gleichzeitig wechselt sie in die Fachklasse »Angewandte Graphik« bei Georg Oskar Eler. Später belegt sie Kurse an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden bei Otto Gussmann, Professor für Ornamentik.

In der Kunstgewerbeschule wird sie Schülerin der Ausdruckstänzerin Gertrud Leistikow. 1917 fertigt sie eine Mappe mit Tanzmotiven an.

Um während des Ersten Weltkriegs der Hungersnot in Dresden zu entgehen, arbeitet sie zeitweise als Aushilfskraft auf einem Bauernhof in der Lausitz.

Durch ihre Mitbewohnerin Londa von Berg, Freundin und spätere Ehefrau von Conrad Felixmüller, erhält sie Kontakt zur Dresdner Sezession Gruppe 1919 und zum Kreis um Franz Pfemfert, Herausgeber der kommunistisch ausgerichteten Zeitschrift *Die Aktion*. Neben Felixmüller ist sie mit den Malern Otto Griebel und Otto Dix befreundet. In der Künstlerclique zeichnet sie sich durch ihren androgynen Habitus mit Kurzhaarschnitt, Russenbluse und Tabakspfeife aus; ab 1917 signiert sie mit »Nikolaus Wächtler« und wird im Freundeskreis »Laus« genannt.

Von 1918 bis 1920 ist Felixmüllers ehemaliges Zimmer in der Rietschelstraße 7 ihr Wohnatelier.

Neben expressionistischen Ölbildern und Holzschnitten entstehen Federlithografien und handgemalte Postkarten zum Verkauf. Der Schriftsteller Rudolf Adrian Dietrich vermittelt einige ihrer Entwürfe an Zeitschriften. Über Griebel und Dix lernt sie Künstler der anarchischen Dada-Gruppe und deren skandalträchtige Soireen kennen; »Oberdada« Johannes Baader wird ein enger Freund.

Bei Dix begegnet Elfriede Wächtler auch Kurt Lohse (1892–1958). Er ist Kunststudent, schwankt aber zwischen einer Malerei- oder Gesangsausbildung; gelegentlich übernimmt er Rollen im Dresdner Residenztheater. Ab 1920 lebt sie mit Lohse in der Zeughausstraße 2. Vor allem mit kunstgewerblichen Batikarbeiten finanziert sie ihren und zum Teil auch seinen Lebensunterhalt.

Am 6. Juni 1921 heiratet sie Kurt Lohse; Trauzeugen sind die Malerkollegen Richard Naumann und Pol Cassel. Das Paar bezieht aus finanziellen Gründen ein kleines Werkleiterhaus im Wehlener Steinbruch in der Sächsischen Schweiz. Freunde kommen zu Besuch, zeitweise wohnt Griebel bei ihnen, Hubert Wächtler verbringt seine Ferien dort. Schulden führen im Sommer 1922 zur Zwangsäumung der Unterkunft durch einen Gerichtsvollzieher.

Lohse erhält im selben Jahr ein Engagement am Stadttheater in Görlitz, seine Frau führt dort gelegentlich Ausdruckstanz in selbst geschneiderten Kostümen auf. Griebel berichtet von einem spektakulären Nackttanz Lohse-Wächtlers während eines Künstlerfestes 1924.

Das Ehepaar Lohse hat zunehmend Streit und trennt sich, bleibt aber in Kontakt: Kurt Lohse geht im Herbst 1923 ans Mecklenburgische Landestheater in Neustrelitz, Elfriede kehrt zunächst zu den Eltern zurück, bezieht dann ein Atelier in der Dresdner Kunstakademie. Der Rechtsanwalt und Sammler Dr. Fritz Glaser erwirbt Arbeiten von ihr.

Nach einem weiteren Wechsel Lohses 1924 an das Stadttheater Hamburg kommt es zu einer vorübergehenden Versöhnung; im Juli schreiben beide an die Eltern Wächtler aus der Hamburger Poolstraße 14 III bei Liebau.

### 1925–1931

Zur Pflege ihres an Tuberkulose erkrankten Mannes zieht Lohse-Wächtler 1925 nach Hamburg. Doch Lohse beginnt ein Verhältnis mit Elsa Haun, der Tochter des Konzertmeisters; im Februar 1927 wird ihr erstes gemeinsames Kind geboren, weitere folgen 1928, 1930, 1937 und 1940. Für Lohse-Wächtler, die zuvor aus wirtschaftlichen Gründen Schwangerschaftsabbrüche hatte vornehmen lassen, eine schwer erträgliche Situation.

Lohse-Wächtler trennt sich 1926 erneut von ihrem Mann. Die Rekonstruktion der ehelichen Lebensverhältnisse fällt schwer: Mal scheint sie alleinlebend, zur Untermiete bei Hinrich in der Osterstraße 63b, mal kümmert sie sich um den Erkrankten, der den Sängerberuf aufgeben muss und versucht, ebenfalls als Maler in Hamburg Fuß zu fassen. Von September 1928 bis Mai 1930 haben beide die Adresse Fruchttallee 111 bei Röh. Sie leben am Existenzminimum und zeitweise von Wohlfahrtsgeldern.

Lohse-Wächtler fertigt Illustrationen zu einem Tiergeschichten-Band der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung an, der 1927 in Hamburg erscheint. Im Juli 1927 stellt sie sich im Museum für Kunst und Gewerbe bei Max Sauerlandt vor, der die handkolorierte Lithografie *Liebespaar* erwirbt. Es ist ihr erster Verkauf an eine öffentliche Sammlung. 1928 ist sie mit kunstgewerblichen Batik- und Holzarbeiten an Verkaufsausstellungen der GEDOK, der Gemeinschaft Deutscher und Österreichischer

Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen, beteiligt.

Zur gleichen Zeit reicht sie Arbeiten bei der Senatskommission für Kunstpflege ein und bittet um finanzielle Unterstützung; sie erhält ein Stipendium von 200 Reichsmark.

Die aufreibende materielle und eheliche Situation setzen Lohse-Wächtler zu. Am 1. Februar 1929 findet Hubert Wächtler, als er von einer fünfmonatigen Seefahrt zurückkehrt, seine Schwester in einem desolaten Zustand vor, es kommt zu einem handgreiflichen Streit. In Abwesenheit von Kurt Lohse bringen Hubert Wächtler und Johannes Baader die Künstlerin in die Staatskrankenanstalt Hamburg-Friedrichsberg, die der psychiatrischen Universitätsklinik angeschlossen ist. In ihrer Krankenakte wird neben einer transitorischen Psychose der Verdacht auf Schizophrenie notiert, mit später tragischen Folgen. Während ihres Aufenthaltes entstehen etwa 60 Zeichnungen und Pastelle, vor allem intensiv beobachtete Porträtskizzen von Patientinnen und Klinikpersonal, sowie Selbstbildnisse. Am 30. März bewirkt Kurt Lohse ihre Entlassung.

Ab Mai zeigt der renommierte Kunstsalon Maria Kunde eine Auswahl der *Friedrichsberger Köpfe* in einer Doppelausstellung mit der Düsseldorfer Künstlerin Auguste Glimmer. Die Zeitungsrezensionen zu dieser und den folgenden Ausstellungen heben Lohse-Wächtler als besonders talentierte Künstlerin hervor. Gustav Pauli erwirbt für die Hamburger Kunsthalle zwei Pastelle aus dieser Werkgruppe.

In der *Kunstaussstellung Altona 1929* hängen ihre Werke neben denen berühmter Künstler wie Lyonel Feininger, Wassily Kandinsky, Paul Klee und Oskar Schlemmer. Lohse-Wächtler erhält einen Förderpreis von 300 Reichsmark.

Auch private Sammler werden auf sie aufmerksam, darunter die Hamburger Architekten Werner Kallmorgen und Rudolf Ladders. Der Schriftsteller Paul Theodor Hoffmann und die Mäzenin Emmi Ruben erwerben ebenfalls Arbeiten. Die französische Kunstzeitschrift *La Revue Moderne* interessiert sich für ihr Schaffen.

Im Mai 1930 sind ihre Werke in der *Ausstellung Hamburgischer Künstler* im Kunstverein in Hamburg zu sehen. Die umfangreiche Schau findet anlässlich der Eröffnung des von Karl Schneider entworfenen Kunstaustellungsgebäudes in der Neuen Rabenstraße 25–26 statt.

Durch die Weltwirtschaftskrise verschlechtert sich ihre finanzielle Situation dramatisch. Es folgt ein Umzug nach Altona in die Straße Rodenhof. Am 5. August 1930 bittet sie erneut Senatsrat Alexander Zinn um finanzielle Unterstützung, diesmal ohne Erfolg.

Im Februar 1931 zeigt der Kunstverein die GEDOK-Ausstellung *Frauen von Frauen gemalt*, im Juni/Juli die *Juryfreie Ausstellung der Hamburgischen Künstlerschaft*, wieder findet die Teilnahme Lohse-Wächtlers positive Resonanz in den Zeitungen.

Kurt Lohse wird gepfändet, er zieht mit Elsa Haun zu seinem Freund Heinz Paulun nach Groß-Flottbek. Offenbar wird auch Lohse-Wächtler obdachlos. Ihre Korrespondenz mit Hubert Wächtler im April 1931 verläuft postlagernd, sie verbringt Nächte in der Wartehalle am Altonaer und am Hamburger Hauptbahnhof. Sie hofft auf Veränderung durch einen Ortswechsel, vielleicht nach Berlin.

Mittellos zieht Lohse-Wächtler im Mai 1931 zu ihren Eltern nach Dresden. Otto Griebel, den sie besucht, erinnert sich später an ihren labilen Zustand.

## 1925–1931

Von März bis Juni 1932 ist Lohse-Wächtler mit einer Fußverletzung im Dresdner Stadt Krankenhaus Löbtauer Straße; wegen auffälligen Verhaltens bei einer Untersuchung wird sie auf einer psychiatrischen Station behandelt. Auf Initiative ihres Vaters erfolgt im Juni die Verlegung in die Landesheil- und Pflegeanstalt Arnsdorf. Der Stationsarzt diagnostiziert unter Berücksichtigung der früheren Krankengeschichte Schizophrenie. Vergeblich bittet Lohse-Wächtler ihre Eltern, sie aus dieser deprimierenden Umgebung zu befreien. Bis auf wenige Ausflüge und Urlaube mit ihrer Familie verbringt sie ihre letzten acht Lebensjahre in dieser psychiatrischen Anstalt. Wie schon in Friedrichsberg ist sie künstlerisch tätig und dokumentiert in Zeichnungen Personal, Mitpatientinnen und Szenen des Anstaltslebens. Sie hofft, ihre Karriere nach der Entlassung fortsetzen zu können.

Anfangs hält sie über ihren Bruder, Johannes Baader sowie die befreundete Goldschmiedin Käthe Bub Kontakt zum Kunstgeschehen in Hamburg; sie schickt Arbeiten zum Verkauf. Der Kunstsalon Maria Kunde zeigt im Oktober 1932 erneut eine umfangreiche Ausstellung ihrer Werke, diesmal mit Landschaftsbildern des Hamburger Bühnenmalers Ralf Voltmer.

Anfang März 1933 sind Arbeiten von ihr in der Ausstellung *Altona – gesehen von Altonaer Künstlern* im Alten Rathaus zu sehen. Nach dem Wahlsieg der Nationalsozialisten werden 19 Werke von Lohse-Wächtler aus dem Rathaus an das Altonaer Museum überwiesen, sie stammen aus dem Besitz des suspendierten Senators August Kirch. Beunruhigt schreibt sie ihrem Bruder im September 1933 von der Ausstellung »*Entartete Kunst*« in Dresden.

Im Mai 1935 lässt sich Kurt Lohse wegen angeblich »unheilbarer Geisteskrankheit« von ihr scheiden; er heiratet Elsa Haun. Trotz mehrfacher Interventionen der Eltern wird Lohse-Wächtler entmündigt und am 20. Dezember 1935 zwangssterilisiert.

1937 werden im Museum für Kunst und Gewerbe und dem Altonaer Museum Werke von Lohse-Wächtler als »entartet« beschlagnahmt und nach Berlin gebracht. Sie gelten heute als verschollen.

Lohse-Wächtler wird am 31. Juli 1940 im Zuge der nationalsozialistischen Krankenmorde (»Aktion T4«) in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein umgebracht. Adolf Wächtler verfasst daraufhin die »Lebens- und Totengeschichte unserer Tochter Anna Frieda«, in der er die Verantwortlichen der Urkundenfälschung und des »unterschiedslosen Hinmordens der Anstaltsinsassen« beschuldigt. Er schickt den Text an das Berliner Kultusministerium und wird daraufhin kurzzeitig von der Gestapo inhaftiert. Ihr Bruder Hubert sagt 1947 gegen die Beteiligten der Krankenmorde im sogenannten Dresdner Ärzteprozess aus und setzt sich für die Rehabilitierung seiner Schwester ein.

Bis zu seinem Tod 1988 lebt Hubert Wächtler in Hamburg, dort initiiert er 1959/60 Ausstellungen ihrer Werke. Er vermachte den Nachlass der Künstlerin dem befreundeten Ehepaar Rosowski, das 1994 den Förderkreis Elfriede Lohse-Wächtler e. V. in Hamburg begründet. 2021 erwirbt die Sammlung Prinzhorn in Heidelberg den Nachlass, bestehend aus etwa 250 Zeichnungen und Grafiken sowie kleinen Schnitzereien, Fotos, Schriftstücken und persönlichen Gegenständen.

**PRESSEBILDER**  
zur Ausstellung

**ELFRIEDE LOHSE-WÄCHTLER**  
»Ich als Irrwisch«. Hommage zum 125. Geburtstag  
27. Oktober 2024 – 9. Februar 2025



01

Elfriede Lohse-Wächtler: Lissy, 1931  
Privatsammlung, Städel Museum, Frankfurt am Main  
Foto: Privatbesitz



02

Elfriede Lohse-Wächtler: Selbstbildnis, 1931  
Hamburger Kunsthalle, Leihgabe aus einer Privatsammlung  
Foto: bpk, E. Walford



03

Elfriede Lohse-Wächtler: Das Vergnügen von St. Pauli, 1930  
Förderkreis Elfriede Lohse-Wächtler, Hamburg  
Foto: Privatbesitz

Druckfähige Bilddateien stehen zum Herunterladen auf der Website des Ernst Barlach Hauses [www.barlach-haus.de/museum/presse](http://www.barlach-haus.de/museum/presse) zur Verfügung. Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre Berichterstattung und freuen uns über Belegexemplare, Links oder Hinweise nach der Veröffentlichung.



04  
Elfriede Lohse-Wächtler: Die Zigarettenpause (Selbstporträt), 1931  
Privatsammlung Hamburg  
Foto: Privatbesitz



05  
Elfriede Lohse-Wächtler: Mann aus dem Hafen, 1930  
Städel Museum, Frankfurt am Main  
Foto: Städel Museum



06  
Elfriede Lohse-Wächtler: Kaffeehaus, 1931  
Stiftung Historische Museen Hamburg  
Museum für Hamburgische Geschichte  
Foto: Museum



07  
Elfriede Lohse-Wächtler: Paar (Eine Blume), 1930  
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig  
Foto: Museum

## ZUM ERNST BARLACH HAUS

Das 1962 eröffnete Ernst Barlach Haus ist das älteste Privatmuseum Norddeutschlands. Es liegt im Jenischpark, dem schönsten Landschaftsgarten Hamburgs. Reizvoll eingebettet in das weitläufige Gelände am Elbufer, beherbergt der moderne, lichte Museumsbau eine einzigartige Sammlung. Zahlreiche Hauptwerke des expressionistischen Bildhauers, Zeichners und Schriftstellers Ernst Barlach (1870–1938) sind hier zu sehen, darunter dreißig seiner kostbaren Holzskulpturen.

Neben wechselnden Sammlungspräsentationen und ungewöhnlichen Ausstellungen zur Kunst der Klassischen Moderne und der Gegenwart bietet das Ernst Barlach Haus ein anregendes Veranstaltungsprogramm: Führungen, Lesungen, Künstlergespräche, Sommerfeste und die beliebte Konzertreihe Klang & Form, die 2022/23 ihr 25-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumssaison gefeiert hat.

### ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag bis Sonntag (an Feiertagen auch Montag) 11–18 Uhr

### EINTRITT

9 €, ermäßigt 7 €, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei

### FÜHRUNGEN

Kostenlose öffentliche Führungen sonntags 12 Uhr,  
Anmeldungen zu privaten Führungen unter T 040-82242116  
oder [lott@barlach-haus.de](mailto:lott@barlach-haus.de)

### KONTAKT

Annette Nino, T 040-82 60 85, [nino@barlach-haus.de](mailto:nino@barlach-haus.de)



Das Ernst Barlach Haus im Hamburger Jenischpark; Fotos: Andreas Weiss

## PRESSEBILDER ERNST BARLACH HAUS



01  
Das Ernst Barlach Haus im Hamburger Jenischpark;  
Foto: Andreas Weiss, Hamburg



02  
Ernst Barlach: *Der Fries der Lauschenden*, 1930-35  
© Ernst Barlach Haus – Stiftung Hermann F. Reemtsma, Hamburg;  
Foto: Andreas Weiss, Hamburg



03  
Ernst Barlach: *Das Wiedersehen (Thomas und Christus)*, 1926  
© Ernst Barlach Haus – Stiftung Hermann F. Reemtsma, Hamburg;  
Foto: Andreas Weiss, Hamburg

Druckfähige Bilddateien stehen zum Herunterladen auf der Website des Ernst Barlach Hauses [www.barlach-haus.de/museum/presse](http://www.barlach-haus.de/museum/presse) zur Verfügung. Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre Berichterstattung und freuen uns über Belegexemplare, Links oder Hinweise nach der Veröffentlichung.